

**Zeitschrift:** Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Glarus  
**Band:** 65 (1974)

**Vorwort:** Vorwort

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vorwort

*Glarus ist ein Beispiel dafür, daß die ältesten schriftlichen Zeugnisse nicht notwendig die älteste historische Realität bezeugen. Die älteste echte glarnerische Urkunde stammt von 1196. Bisher war man auf Vermutungen, darüber hinaus auf linguistische Erwägungen und Rückschlüsse, die wir namentlich zwei Glarner Sprachgelehrten (F. Zopfi und R. Trüb) und seither auch einem jüngeren Thurgauer (E. Nyffenegger) verdanken, angewiesen für das, was vorher gewesen sein könnte. Wir haben fest im Sinn, die orts- und flurnamenkundliche Forschung noch weiterzutreiben. Zunächst aber haben nun im vergangenen Jahrzehnt Ausgrabungen Ergebnisse gezeitigt, die gestatten, ein volles Jahrtausend und mehr hinter die erste Urkunde wenigstens skizzenhaft vorzudringen.*

*Durch diese Ausgrabungen (F. Legler und R. Laur-Belart; H. R. Sennhauser) ist mit einem Schlag klargeworden, daß auch das Glarnerland, genauer, der untere Rand des Glarnerlandes, der Pax Romana teilhaftig war und daß selbst die Gegend des Hauptortes bereits vom Christentum der Frühzeit berührt war. Fridolin läßt sich zwar sehr hoch hinauf datieren, aber als der direkte Missionar des Tales läßt er sich nicht nachweisen, wie sich in der historischen Interpretation der Fridolinsvita durch Berthe Widmer nachlesen läßt, einer sehr alten Lebensbeschreibung, die uns nun endlich auch im Glarnerland in Wortlaut und Uebertragung vorgelegt wird. Aber wenn ein ältestes bescheidenes Kirchlein wirklich bereits vor dem Jahre 600 in Glarus gestanden hat, so haben immerhin im Jahrhundert Fridolins die ersten Glaubensboten das Glarnerland erreicht.*

*Das und viel anderes läßt sich in den ersten drei Beiträgen des vorliegenden Buches, das ja als Ganzes dem Aeltesten Glarus gewidmet ist, nachlesen. Darüber hinaus führen das neue Burgeninventar von W. Meyer und die abschliessende Untersuchung der Näfelser Letzi von H. Schneider, beide ebenfalls unter Zuhilfenahme des Spatens erarbeitet, weiter in das hohe, ja, in das bereits durch anderweitige Quellen erhellt späte Mittelalter.*

*Ganz im Dunkeln bleibt nun noch die «Urgeschichte» und die Zeitspanne zwischen der Zerstörung des römischen Tempels von Hüttenböschen (ca. 250) bis zur Erbauung des ersten christlichen Kirchleins. Wenn auch einige mehr oder weniger sichere Rückschlüsse einzelne Lich-*

*ter in diesem Dunkel aufleuchten lassen, so lässt sich doch heute darüber noch zu wenig Sichereres aussagen. Einige Feststellungen und Erwägungen über die Fragen, die diese dunklen Zeiten aufwerfen lassen, sind in dem Auszug aus den Protokollnotizen über eine Aussprache, die am 26. Oktober 1974 in Zürich stattfand, festgehalten.*

\*

*Mit eigenen Kräften hätten wir schon die genannten Ausgrabungskampagnen nicht durchführen können. Sie sind durch Subventionen des Bundes, des Kantons Glarus und von Gemeinden vollends ermöglicht worden. Ebensowenig wird das vorliegende Buch allein eigenen Kräften verdankt, ja, die Mitarbeiter aus der Ferne sind in der Mehrzahl. Einzig die neue Interpretation der römischen Funde stammt von einem jungen Glarner Forscher (D. Aebli), alle andern Arbeiten von auswärtigen gelehrten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aus Zurzach, Basel und Zürich. Wir möchten ihnen allen auch an dieser Stelle sehr herzlich danken. — Die Druckkosten haben wir nur bestreiten können, indem wir auf Legate, die uns in den letzten Jahren zuteilgeworden sind, zurückgriffen. Darüber hinaus sind wir dem h. Regierungsrat des Kantons Glarus und der Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Bankgesellschaft für namhafte Beiträge aufrichtigen Dank schuldig.*

*Glarus, im Spätjahr 1974*